

Pressemappe

## **Verhütungsreport 2019 („Gynmed-Report“)**

Wie zufrieden sind die Österreicherinnen und Österreicher mit dem eigenen Sexualleben? Was wissen sie wirklich über die natürliche Fruchtbarkeit und das Risiko einer Frau, schwanger zu werden? Wer verhütet und wie? Wer verhütet nicht und warum? Und wie wirkt sich die zunehmende Hormon-Skepsis in der Bevölkerung aus? Wollen Männer selbst verhüten und würden Frauen sich darauf verlassen? Welche Verhütungs-Trends lassen sich ausmachen? Antworten auf diese und viele andere Fragen finden sich im neuen Gynmed-Report 2019, nun schon zum dritten Mal präsentiert. Befragt wurden von INTEGRAL 881 Frauen und 901 Männern im Alter von 16-49 Jahren, repräsentativ für Österreich.

Am Podium:

DDr. Christian Fiala, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Ärztlicher Leiter Gynmed Ambulatorium Wien/Salzburg,  
Mag.a Elisabeth Parzer, Psychologin, Wien,  
Mag. Martin Mayr, Mitglied der GF, INTEGRAL Markt- und Meinungsforschung,

Mittwoch 13.2.2019

## **Ergebnisse auf einen Blick**

Ausgewertet wurden die Antworten von 881 Frauen und 901 Männern im Alter von 16–49 Jahren. Diese Stichprobe ist repräsentativ für Österreich.

### **Zufriedenheit mit der eigenen Sexualität**

Die meisten Frauen (83%) und Männer (89%) sind mit ihrer Sexualität zufrieden. 20–30-Jährige und Menschen in einer stabilen Beziehung – besonders im ersten – Jahr haben eine besonders hohe Zufriedenheit. Deutlich unzufriedener sind Jugendliche und diejenigen, die mithilfe einer Methode der Selbstbeobachtung („Natürliche Verhütung“) verhüten.

### **Die natürliche (ungeregelte) Fruchtbarkeit wird unterschätzt**

23% der Befragten glauben, eine Frau würde ohne Verhütung nur etwa 0–3 Mal im Leben schwanger werden. 40% gehen von 4–7 Schwangerschaften aus, 24% von 8–11 Schwangerschaften und nur 13% liegen mit 12–15 Schwangerschaften richtig. Diese Fehleinschätzung des Ausmaßes der natürlichen Fruchtbarkeit ist einer der Gründe für die schlechte Verhütung.

### **Bildung verhütet besser**

Wer verhütet? Im letzten Jahr haben 78% der Befragten selbst oder deren PartnerInnen verhütet. Die höchste Rate derjenigen, die verhüten, ist unter den 20–39-Jährigen (84%) zu finden, die niedrigste bei den über 40-Jährigen und den unter 20-Jährigen (70%, bzw. 73%). Ferner nimmt die Verhütung mit steigender Bildung zu.

### **Kondom häufigstes Verhütungsmittel**

Das mittelmäßig wirksame Kondom ist mit 38% das am häufigsten angewendete Verhütungsmittel in Österreich – besonders bei Jugendlichen (16–20 Jahre) (56%) und bei jungen Erwachsenen im Alter von 21–29 Jahren (46%). Unter den wirksamen Methoden führt mit 34% nach wie vor die Pille – unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen sogar mit 52%. Sehr wirksame Methoden werden deutlich seltener angewendet, gewinnen aber mit zunehmendem Alter an Bedeutung: Hormonspirale 6%, Vasektomie (Sterilisation des Mannes) 4%, Kupferspirale 4%. Personen mit Migrationshintergrund (1. Generation) wenden deutlich seltener wirksame Methoden an als Personen, die in Österreich geboren wurden (40% vs. 58%).

### **Vermeidung hormoneller Methoden**

Seit einigen Jahren gibt es einen Trend, Hormone zur Verhütung abzulehnen. Für 60% der befragten Frauen ist eine hormonfreie Verhütung wichtig bis sehr wichtig. Diese Ablehnung ist über alle Untergruppen etwa gleich häufig. 37% der Frauen vermeiden hormonelle Verhütung aus Sorge vor Nebenwirkungen.

### **Wer verhütet nicht? Und warum nicht?**

22% der ÖsterreicherInnen verhüten gar nicht. Die häufigsten Gründe sind mit 6% ein bestehender Kinderwunsch, was eine leichte Zunahme gegenüber 2015 darstellt, sowie die Angabe, keinen oder nur selten Sex zu haben (5%), deutlich weniger häufig als noch 2015 (11%). Für Personen mit Migrationshintergrund (1. Generation) sind die Kosten der häufigste Grund fürs Nicht-Verhüten (6%).

### **Verhütung eine Frauensache?**

Bei 25% aller Befragten sind beide Partner für die Verhütung zuständig, vor allem bei Jugendlichen (47%) und Personen mit hohem Bildungsniveau, d.h. mit Matura oder Universitätsabschluss (31%). Generell sind Frauen fast doppelt so häufig allein für die Verhütung zuständig wie Männer (42% vs. 23%).

### **Verhütung für Männer**

Die meisten Verhütungsmethoden sind für Frauen: Wie geht es Männern damit? Und was denken Frauen? 45% der Männer sagen, „das lässt sich nicht ändern und deshalb nützt es auch nichts darüber nachzudenken“. 21% beschäftigt es allerdings sehr. 17% ist dieser Umstand egal und nur 13% haben noch nie darüber nachgedacht.

### **Männer würden eine neue Methode anwenden**

39% der Männer würden eine wirksame reversible Methode anwenden, wenn es eine solche gäbe, 40% sind sich nicht sicher und 21% lehnen dies ab. Besonders groß ist die Akzeptanz unter denjenigen, die bereits schlechte Erfahrungen mit der Abhängigkeit von der Partnerin bei der Verhütung gemacht haben (53%).

#### **Verhütung für den Mann. – Was Frauen darüber denken?**

Die Mehrheit von 59% der Frauen würden trotzdem weiterhin selbst verhüten. 41% würde sich auf die Verhütung durch den Partner verlassen, vor allem Frauen in stabilen Beziehungen (44%), Frauen älter als 30 Jahre (46%) und Frauen mit hohem Bildungsniveau (47%).

#### **‚Pille danach‘ als Notfallverhütung fehlt in der Hausapotheke**

Die ‚Pille danach‘ kann einen Eisprung und somit eine Schwangerschaft verhindern, wenn sie so rasch wie möglich nach einem ungeschützten Geschlechtsverkehr eingenommen wird. Trotzdem haben nur 6% aller Befragten diese zu Hause bzw. nur 4% nehmen sie vorsichtshalber mit in den Urlaub.

#### **Rezeptfreie Abgabe der Abtreibungspille**

Die ‚Abtreibungspille‘ (Mifegyne®) bewirkt einen medikamentösen Schwangerschaftsabbruch, ident zu einem Spontanabort. 28% der Befragten befürworten deshalb einen freien Zugang, 46% sind dezidiert dagegen und 26% sind unentschlossen. Interessanterweise sind Männer eher für eine freie Abgabe als Frauen (32% vs. 24%). Die Ablehnung ist unter religiösen Menschen besonders groß (59%).

#### **Kostenübernahme von Langzeitmethoden erwünscht**

Die wirksamsten Methoden sind Langzeitmethoden (z.B. die Hormonspirale, die Kupferspirale oder das Hormonstäbchen/Implantat). Diese schützen über viele Jahre, allerdings fallen alle Kosten am Beginn an, was für viele eine Hürde darstellt. Bei einer Kostenübernahme würden 56% aller Befragten auf eine Langzeitmethode wechseln, bei Frauen sind es 59% und bei jungen Frauen unter 20 Jahren sogar 73%.

#### **Welche Verhütungs-Zukunft wünschen sich Männer und Frauen**

Zur Verbesserung der Verhütung steht für Frauen ein kostenloser Zugang zu Verhütung an erster Stelle. Männer wünschen sich in erster Linie mehr Auswahl an Verhütungsmethoden die sie selbst anwenden können. Diese Forderung nach mehr Methoden für Männer hat auch für Frauen eine große Wichtigkeit und findet sich auf Platz zwei, gemeinsam mit dem Wunsch nach mehr öffentlich zugänglicher Information über Verhütung. Letzteres ist bei Männern ebenfalls auf Platz zwei. Auf Platz drei steht für beide der Wunsch nach mehr Verhütungsberatung durch Ärzte und Ärztinnen.

### **DDr. Christian Fiala: Mehr Aufklärung und wirksame Verhütung auf Krankenschein.**

Die schlechter werdende Verhütung führt nicht zu mehr Geburten, sondern zu mehr Schwangerschaftsabbrüchen

Warum investiert ein privates Ambulatorium in die Verbesserung der Familienplanung? In anderen Ländern werden derartige Erhebungen selbstverständlich von der öffentlichen Hand gemacht, als Grundlage politischer Entscheidungen. In Österreich haben wir eine der niedrigsten Geburtenraten (gewollter Kinder) und eine der höchsten Raten an Abbrüchen ungewollter Schwangerschaften. Dies darf man getrost als Zeichen einer gescheiterten Familienpolitik bezeichnen. Hier sieht sich das Gynmed Ambulatorium in der gesellschaftspolitischen Verantwortung, aufzuklären.

Der nunmehr 3. Österreichische Verhütungsreport („Gynmed-Report“) bestätigt, dass die schlechter werdende Verhütung nicht zu mehr Geburten führt, sondern zu mehr Schwangerschaftsabbrüchen. Der Gynmed-Report zeigt auch ein großes Missverständnis bezüglich der Verhütung für den Mann. Während die meisten Männer resigniert zur Kenntnis nehmen, dass sie mit den aktuell verfügbaren Methoden wenig bis keine Kontrolle über ihre Fruchtbarkeit haben, sind Frauen überzeugt, dass dies den Männern egal ist, sie nicht darüber nachdenken oder es ihnen sogar recht ist. Hier gibt es also großen Kommunikationsbedarf zwischen den Geschlechtern. Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen, was von Fachkräften schon lange eingefordert wird, dass folgende Maßnahmen notwendig sind:

- regelmässige Aufklärungskampagnen u.a. auch für MigrantInnen,
- Kostenübernahme ärztlicher Beratung,
- Wirksame Verhütungsmittel auf Krankenschein, denn viele Menschen können sich beispielsweise die sehr wirksame Spirale nicht leisten

"Diese überfälligen Maßnahmen sind im übrigen West-Europa seit Jahrzehnten selbstverständlich. Denn: schlechte Verhütung führt nicht zu mehr Geburten, sondern nur zu mehr Schwangerschaftsabbrüchen" so Fiala abschließend.

### **Mag.a Elisabeth Parzer: Riskante Hormon-Skepsis bei Frauen**

Viele Frauen befinden sich in einem Dilemma: dem Wunsch, wirksam zu verhüten, allerdings ohne in die „natürlichen“ Abläufe im Körper einzugreifen. Entsprechend schwierig gestaltet sich deshalb die Entscheidung für eine Verhütungsmethode. Immerhin basieren die wirksamen Methoden auf Hormonen, mit Ausnahme der Kupferspirale und der Sterilisation. Die „Natürlichkeit“ spielt auch bei der Diskussion über die monatliche Blutung eine große Rolle. Frauen können diese künstlich Blutung mit dem sog. "Langzyklus" vermeiden. Bei der Anwendung der Pille, des Pflasters oder des Rings wird eine Regelblutung nur durch das monatliche, einwöchige Absetzen ausgelöst. Wird die Methode durchgehend angewendet, kommt es zu keiner Blutung ("Langzyklus"). 90% der Frauen, die mit Ring, Pille oder Pflaster verhüten, wissen über die Möglichkeit zum Langzyklus Bescheid, aber dennoch macht die Mehrheit (52%) von ihnen davon nicht Gebrauch. Der Großteil begründet dies mit der (falschen) Vorstellung, dass eine einwöchige Pillen-Pause jeden Monat besser für den Körper sei.

### **Mag. Martin Mayr: Anderes Verhütungsverhalten beobachtbar**

Bereits zum dritten Mal nach 2012 und 2015 wurde von INTEGRAL eine umfassende, repräsentative Befragung der ÖsterreicherInnen zum Thema Verhütung durchgeführt. An dieser Studie haben insgesamt knapp 1800 Männer und Frauen im Alter von 16-49 Jahren über den INTEGRAL Online-Pool teilgenommen. Die maximale Schwankungsbreite liegt bei +/- 2,3%-Punkten. Die Studie ermöglicht sowohl die tiefgehende Analyse der Verhütungsgewohnheiten und -einstellungen nach demographischen und inhaltlichen Kriterien, als auch die Beobachtung von Verhaltensveränderungen in den letzten sechs Jahren: So ist beispielsweise festzustellen, dass die Verwendung hormoneller Verhütungsmethoden im Zeitverlauf von 60% (2012) auf 57% (2015) und aktuell auf 44% zurückgegangen ist. Damit geht eine zunehmende Hormonskepsis und der Trend weg von wirksamen hormonellen Methoden hin zu weniger wirksamen nicht hormonellen Methoden einher.

[www.gynmed.at](http://www.gynmed.at), [www.verhuetungsreport.at](http://www.verhuetungsreport.at), [www.integral.co.at](http://www.integral.co.at)

**Presse-Rückfragen:** PURKARTHOFER PR, Mag. Jakob Purkarthofer, +43-664-4121491,  
info@purkarthofer-pr.at